

**J. Bofinger / N. Ebinger-Rist / S. Möllenberg (Red.), Entdeckungen – Höhepunkte der Landesarchäologie 2007-2010.** Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart, Karlsruhe, Tübingen, Freiburg i. Br. und Berlin (Esslingen 2011). 190 S. ISBN 978-3-942227-04-9.

Seit 1993 präsentiert die Landesarchäologie in Baden-Württemberg alle drei Jahre die wichtigsten Neufunde des Landes. Diese Tradition wurde auch 2011 fortgesetzt und erstmals mit einem Begleitkatalog versehen. Im Vorwort wünscht der Abteilungspräsident des Landesamts den Lesern eine spannende Lektüre, die neugierig machen soll auf die Archäologie im Südwesten. Tatsächlich erhält der Leser auf 175 Seiten, mit noch mehr Fotos, einen farbenreichen Einblick in die Fundsituation der letzten Jahre. Es wird schnell deutlich, dass dies eigentlich kein Buch für Archäologen ist. Es verfolgt das Ziel, interessierte Laien anzusprechen.

Das Buch ist gegliedert in die Kapitel „Auftakt“ (S. 8–17), „Regionale Highlights“ (S. 18–47), „Virtuell im Dreidimensionalen Raum – High-Tech im Dienste der Archäologie“ (S. 48–69), „Im Wettlauf mit dem Bagger – Archäologische Rettungsgrabungen“ (S. 70–91), „Ausgrabungen in Seen und Mooren – Feuchtboden und Taucharchäologie“ (S. 92–101), „Alles am Stück – Blockbergungen“ (S. 104–110) und „Bodenschätze – Archäologische Kostbarkeiten des Landes“ (S. 116–183). An der unterschiedlichen Länge der Kapitel und deren Titel zeigt sich bereits der fehlende innere Zusammenhang. Ein „roter Faden“ ist wahrscheinlich deswegen nicht vorhanden, weil man eben nur die besonderen Funde der Jahre 2007 bis 2010 vorstellt und dabei augenscheinlich den jeweils kleinsten gemeinsamen thematischen Nenner genommen hat. Eine einfache regionale und/oder chronologische Darstellung schien möglicherweise nicht ansprechend genug; sinnvoller wäre sie unter Umständen aber gewesen.

Im „Auftakt“ ergreift zunächst der Landesarchäologe Dirk Krauß das Wort und weist zu Recht auf die besondere kulturgeschichtliche Bedeutung des südwestlichen Bundeslandes hin; immerhin dürfen beispielsweise die paläolithischen Funde von der Schwäbischen Alb als weltweit einzigartig und bedeutend gelten. Was aber in diesem kurzen Abschnitt (eine Seite) viel wichtiger ist, ist Kraußes Hinweis auf die zunehmende Zerstörung und Gefährdung von Bodendenkmälern. Er spricht da-

von, dass „wir als Land und als Gesellschaft aber die Verpflichtung haben, einen angemessenen Teil dieser Fundstätten dauerhaft im Boden zu erhalten oder vor ihrer unwiederbringlichen Zerstörung zumindest zu dokumentieren und zu bergen“. Im Gegensatz zu dieser Ermahnung stehen jedoch die in den letzten Jahren deutlich schlechter gewordenen denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen in Baden-Württemberg.

Es folgt eine chronologische Übersicht zur Kulturentwicklung im Südwesten. In einfachen Worten werden die verschiedenen Epochen kurz gekennzeichnet und beschrieben. Diesen Beschreibungen sind absolute Jahreszahlen, wichtige im Buch erwähnte Fundorte und Fundstücke beigelegt. Spätestens hier wird klar, dass vor allem die Besucher der Ausstellung dieses Buch lesen sollen, die bislang wenig mit Archäologie in Berührung gekommen sind. Wohl aus diesem Grund verzichtet man darauf, neben solchen Bezeichnungen wie „Jungsteinzeit“ genauer auf Einzelkulturen einzugehen oder sie zu erwähnen. Doch so bekommt der geneigte Leser eine erste Übersicht ohne sich in Termini und Kulturbegriffen zu verlieren.

Die Ausstellung wandert bzw. wanderte bereits teilweise durch die verschiedenen Regierungsbezirke des Landes: Stuttgart, Karlsruhe, Tübingen und Freiburg. Das Kapitel „Regionale Highlights“ gibt einen Überblick über die bespielten Orte mit schematischen Ausstellungsgrundrissen, und stellt aus den jeweiligen Regierungsbezirken die besonderen Fundorte anhand reicher Bebilderung und kurzem Text vor. Die Zeitstellung der Fundorte ist dabei heterogen angeordnet bzw. ungeordnet. So steht beispielsweise ein mittelalterlicher Christus-Model neben einem urnenfelderzeitlichen Gefäßdepot. Das ist übrigens ein Charakteristikum des gesamten Buches: keinerlei chronologische Ordnung. Ziel ist es also nicht, dem Leser eine Art „Gefühl“ für den Ablauf und das Typische der Kulturentwicklung Baden-Württembergs zu geben, sondern vielmehr schöne Funde aneinanderzureihen. Das geschieht so auch in allen folgenden Kapiteln.

Es dominiert das Bild. Bei den Photographien handelt es sich entweder um Nahaufnahmen der Artefakte (in einer ästhetischen Art dargestellt, wie wir sie seit über 10 Jahren aus dem Landesmuseum in Halle gewöhnt sind, nur leider manchmal tendenziell unscharf) oder um Grabungssituationen, bei

denen der Himmel immer von dicken grauen Wolken bedeckt ist und ein Unwetter bevorzustehen scheint. Die zahlreichen Fotos geben grundsätzlich inhaltlich keine Auskunft über das was wir da sehen, zumindest dem Laien nicht. Deshalb sind kurze Texte zum Fundort vorhanden: Jeweils maximal über eine Seite, auch im Duktus knapp und modern gehalten. Zunächst kommt der Stadtname, dann die Koordinaten: N 48° 52' 18'' und E 10° 13'46'' (da muss man sich fragen, warum nicht gleich ein Spaten und eine Anleitung zur Raubgräberei beigelegt sind), dann noch eine kurze Datierung und die Beschreibung.

Es würde zu weit führen, auf einzelne Textteile oder Passagen einzugehen. Sie sind für einen Archäologen nur von sehr rudimentärem Informationsgehalt. Aber man täte dem Buch unrecht, verlangte man mehr von ihm als das, für was es gedacht ist: Einen schnellen und einfachen Überblick über die schönen Seiten der Archäologie in Baden-Württemberg der vergangenen Jahre zu ermöglichen. Das allerdings tut es in ansprechender Form und Gestalt. Und kunstvolle Fotos zum Fürstinnengrab von Herbertingen und anderen Fundorten gibt es obendrein.

Dr. Bernhard S. Heeb